

**Der Ernährungs-Amtschimmel.**

Und wenn der Krieg ein Jahrhundert dauerte, der Amtschimmel, der berufen wurde, die Versorgung der Bevölkerung zu „organisieren“, würde durch hundertjährige Erfahrungen nicht klüger werden. Wenn die Bevölkerung durchhält, das Verdienst des Amtschimmels ist es wahrhaftig nicht, der seinerseits nichts verabsäumt, um der Bevölkerung das Durchhalten zu erschweren, wenn nicht gar unmöglich zu machen. Wir stehen jetzt im ersten Monat des vierten, sage und schreibe vierten Kriegsjahres. Nachgerade wissen und begreifen es die Besucher einer Lazerklasse, daß die Natur den Bedarf kontingentiert, rationiert und rationiert hat nach der Zahl der Mägen, daß zehn Mägen durchschnittlich zehnmal soviel beanspruchen als ein Magen und daß somit Haushaltungen mit zehn oder zwölf Mägen fünf-, bezw. sechsmal soviel brauchen als Haushaltungen mit zwei Mägen. Die Säuglinge wissen und begreifen es schon, zum Gehirn des Amtschimmels ist diese schwierige Wissenschaft auch im vierten Kriegsjahre noch nicht vorgedrungen, er tragt seinen alten Erab, steht nicht links und nicht rechts, er rationiert und rationiert und kontingentiert auf seine Weise, ohne sich um das Einmaleins des Hungers zu kümmern oder die Zurufe der Bevölkerung zu beachten. Die trostloseste aller österreichischen Kriegszeitserfahrungen ist der Amtschimmel, dessen Unheil- und Unbelehrbarkeit den eingefleischtesten österreichischen Optimisten in einen Desperado zu verwandeln vermöchte.

Es ist nicht übermäßig viel, was jetzt von amtswegen an Zuschüben von allerlei Lebensmitteln zur Ergänzung der Händlerwaren auf die Wiener Märkte kommt. Aber einiges kommt doch Tag für Tag, bald sind es Äpfel, bald Birnen, bald Gurken und bald Kürbisse, bald Marmeladen und bald Käse, hie und da sogar eine Sendung Eier, wenigstens etliche Waggon's Ripster und so fort. Etwas ist besser als nichts und jedermann begreift und jedermann ist willig, es zu begreifen, daß die Versorgungsämter nicht Wunder wirken und Lebensmittel aus dem Boden zu zaubern vermögen, als lebten wir in der Fülle der ergiebigen Friedenszeit. Aber die Methoden, nach denen diese Waren, die erfreulicherweise billiger sind als die Händlerwaren, verkauft werden, sind geradezu aufreizend. Wir reden hier nicht davon, daß man es darauf angelegt zu haben scheint, das Anstellen immer wieder neuerdings von Amts wegen zu erzwingen, obwohl die „Kunst“, wie das Anstellen zu verringern wäre, nachgerade von den Späßen von den Dächern gepfiffen wird, und obwohl das Problem beim Verkauf von einer ganzen Reihe von anderen Lebensmitteln leidlich gelöst ist. Aber, daß man — sowohl auf den Märkten wie in den Konsumanstalten — hartnäckig an der Übung festhält, die Verkaufsmengen nach der Zahl der Einkaufscheine bezw. Haushaltungen zu „rationieren“ statt nach der Zahl der Mägen, das stellt die schier grenzenlose Geduld der Bevölkerung mit dem Amtschimmel auf eine harte Probe. Haushaltungen mit einem oder zwei Mägen — einst zählte man nach Köpfen, das ist heute wegen der Zeitverhältnisse, zumal in einer Auseinandersetzung mit dem Amtschimmel, unangebracht — erhalten genau die gleiche Ration, wie Haushaltungen mit drei, vier oder achtmal soviel Mägen! Hieß es nach der Schlacht bei Mühldorf: „Jedem ein Ei, dem braven Schweppermann zwei“, so erklärt der Amtschimmel heute bei den täglichen Marktkämpfen um die Lebensmittel: Jedem Haushalt, ob groß oder klein, gleich viele Eier — in der Regel werden je zwei Stück abgegeben — gleichviel Marmelade, gleichviele Kürbisse, gleichviele Erdäpfel usw.! Und da bei der Abgabe von Äpfeln und Birnen kein Bezugschein vorgezogen zu werden braucht, bekommt jeder „Angestellte“ die gleiche Menge, einerlei, ob er nur für seinen eigenen Magen oder noch für zehn andere Mägen einkaufen muß! Und da traut man sich noch davon zu reden, daß jetzt „Bevölkerungspolitik“ gemacht und der Kinderreichtum

gefordert werden müsse! In Wirklichkeit wird vom Ernährungs-Amtschimmel ein förmlicher Feldzug, eine Art britischer Lushungerungskrieg gegen die kinderreiche Familie geführt. Die Mitglieder eines zehngliedrigen Haushaltes erhalten von den erwähnten Lebensmitteln nur ein Fünftel der Angehörigen eines Haushaltes von zwei Menschen. Und das soll „Bevölkerungspolitik“ sein! Schämt man sich denn nicht endlich dieser aufreizenden schreienden Ungerechtigkeit? Aber wo nähme der Amtschimmel solche Gefühle her! — Zu Ostern herum machte er übrigens einmal eine Ausnahme. Damals wurden Kartoffeln nach der Mehlliste und zwar in Mengen, die nach der darauf verzeichneten Personenzahl bestimmt wurden, abgegeben. Da die Vorräte gering waren, teilte man, um das Anstellen zu vermeiden, die Haushaltungen nach ihren Anfangsbuchstaben in mehrere Gruppen und wies jeder von ihnen einen bestimmten Wochentag als Einkaufstag zu. So kamen alle daran, das Anstellen war, weil zwecklos geworden, auf ein erträgliches Maß zurückgeführt, das Hamstern einzelner Haushaltungen, die in der Lage sind, alle Mitglieder den ganzen Tag ins Anstellen zu schicken oder fremde Personen damit zu betrauen, unmöglich gemacht und vor allem: die Bevölkerung begann wieder Vertrauen zur behördlichen Vernunft und Gerechtigkeit zu fassen und war zufrieden. Aber gerade dies scheint den Amtschimmel verdrossen zu haben. Er überlegte es sich anders,

machte den Seitenprung zum gesunden Hausverstand wieder rückgängig und antiert, kontingentiert, rationiert und rationiert seither wieder, als gälte es einen Kreuzzug gegen vielmägige Haushaltungen und kinderreiche Familien. Die Wirkungen kann man täglich auf der Straße an dem Anstelljammer und an den blaffen Gesichtern ausgehungerteter Kinder studieren.

Gestern wurden in der Josefstadt, wie in den Vortagen auf der Wieden, in mehreren Geschäften Rippler verkauft. Wer zufällig davon erfuhr, wußte es, wer nicht — nicht. Zuerst ließ sich der Verkauf ganz nett an, dann aber, als die Sache im Bezirke ruchbar wurde, gab es endlose Anstellreihen, für die natürlich die Vorräte nicht langten. Auf jeden Mehlsbezugschein, bezw. auf jeden Haushalt wurde ein Kilogramm abgegeben. In einer zweiköpfigen Familie traf es somit ein halbes Kilo pro Magen, in einer achtköpfigen ein achtel, in einer zwölfköpfigen Familie ein zwölftes Kilo, also etwa einen halben Kartoffel auf den Mund. Und das nennt sich dann Versorgung, Organisation, Verteilung und wie der Spaß heißt. Ist denn niemand da, der einmal gründlich dreinfährt?